

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 25 (1968)
Heft: 9

Artikel: Gallenblasenentzündung (Cholecystitis)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-553173>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mit vielen fremden Menschen in Berührung. Würden alle Krankheitskeime unbedingt eine Krankheit auslösen, dann kehrten alle Feriengäste statt erholt, krank nach Hause zurück.

Zum Glück kann ein gesunder Körper sehr viele Keime unschädlich machen, und zwar täglich. Man sollte daher darauf achten, sich nicht unnötig zu schwächen, wie dies durch die erwähnten Durchkühlungen leicht der Fall ist. Vorhandene Bakterien können sich nämlich alsdann entfalten. Diese Feststellung sollte uns auch in der Ferienzeit veranlassen, den notwendigen Gesundheitsregeln etwas Rechnung zu tragen. Besonders vorsichtig sollten wir in klimatisch ungewohnten Verhältnissen sein. Belasten wir dagegen unseren Körper unnötig oder gar ungebührlich, dann müssen wir uns nicht wundern, wenn uns die Ferienzeit nicht die erwartete Erholung für Körper, Seele und Geist zu verschaffen vermag, und doch benötigen wir diese Entspannungszeit so dringlich, um nachher den Pflichten wieder besser obliegen zu können.

Vorsicht beim Schwitzen

Eine weitere Vorsichtsmassregel gilt es

beim Schwitzen zu beachten, da zurückgeschlagener Schweiß sehr schaden kann. Wenn wir durch Schwitzen völlig durchnässt sind, weil wir vielleicht zu warm angezogen waren, müssen wir uns bei der nächsten Gelegenheit, ohne dass sich der Körper zuvor abkühlen sollte, heiss duschen oder doch mindestens mit einem Tuch trockenreiben, sobald wir den Schweiß abgewaschen haben. Ist dies nicht mehr möglich, weil wir uns länger unterwegs aufhalten, dann sollten wir wenigstens den Schweiß abtrocknen und frische Wäsche anziehen.

Wer tagsüber in den Tropen stark geschwitzt hat, muss sich vor dem kühlen Abend und der noch kühleren Nacht unbedingt schützen, sonst wird er sich unfehlbar erkälten. Mag man auch beim Einschlafen sogar das Leintuch als lästig empfinden, wird man doch am Morgen zwischen 3 und 4 Uhr infolge einer äusserst starken Abkühlung erwachen können, weil man zu frieren beginnt, wenn man sich nicht sofort mit einer Wolldecke schützt. Es ist unter diesen Umständen also auch in den Tropen leicht möglich, sich zu erkälten, ja vielleicht noch leichter als bei uns in den gemässigten Zonen.

Gallenblasenentzündung (Cholecystitis)

Wer im rechten Oberbauch unter dem Rippenbogen öfters Schmerzen empfindet, die in den Rücken bis in die rechte Schulter ausstrahlen können, sollte einmal seine Gallenblase untersuchen lassen. Die akute Entzündung meldet sich mit Übelkeit, Brechreiz und sogar Erbrechen. Die Symptome sind demnach ganz ähnlich wie bei einer Blinddarmentzündung. Bei beiden ist der Schmerz rechtsseitig, mit dem Unterschied, dass sich der Blinddarmschmerz im Unterbauch meldet, und zwar tritt er plötzlich und viel stärker auf. Die Haut im Unterbauch ist alsdann gespannt und sehr druckempfindlich. Diese beiden Entzündungszustände sind nicht leicht zu verwechseln, obschon es auch schon vorgekommen ist.

Milchwickel und andere Behandlungsmöglichkeiten

Als Ursache der Gallenblasenentzündung können Stauungen der Galle, Steine oder auch Keime in Frage kommen. Durch kalte Milchwickel kann man die Schmerzen möglichst rasch mildern. «Der kleine Doktor» schildert auf Seite 21, wie diese Wickel durchzuführen sind. Ein saugfähiges Tuch oder ein Wattebausch wird mit kalter Milch durchtränkt, auf die schmerzende Stelle gelegt und mit einem trockenen Tuch zugedeckt. Nach kurzer Zeit muss der Wickel erneuert werden, da er rasch heiss wird und zu riechen beginnt, denn er löst eine Ausscheidung durch die Poren aus. Oft lässt der Schmerz schon nach einigen Wickeln

nach. Innerlich nimmt man jede halbe Stunde 10 Tropfen Echinaforce ein. Des weitern ist die tägliche Einnahme von 1—2 Tabletten Podophyllum D3 und vielleicht sind zusätzlich einige Gaben von Belladonna D4 und Atropinum sulf D4 angebracht. Um den Schmerz und vor allem die Spasmen eher loszuwerden, hilft Petador, wovon man ungefähr jede Stunde 1 Tablette einnimmt, und zwar so lange der akute Schmerz besteht. Dies hat sich jeweils sehr gut bewährt. Eine ausgezeichnete Hilfe kann der Löwenzahn bedeuten, da durch ihn die Galle besser zu fliessen beginnt. Man zerkleinert zu diesem Zweck die ganze Pflanze fein und gibt sie dem Salat oder ungekocht der Suppe bei. Schwarzer Rettich hat sich ebenfalls als gutes Mittel zur Förderung der Galle erwiesen, nur muss man darauf achten, dass man nicht mehr als ein Teelöffelchen voll davon einnimmt, weil dieser Rettich, bekannt auch als Raphanus niger, sonst zu stark wirkt. In Ostasien verwendet man die Curcumawurzeln mit grossem Erfolg, weshalb wir uns der Rasayanatabletten Nr. 2 bedienen können, da diese bekanntlich auch Curcuma enthalten. Auch Schafgarbe und Wermut wirken gut, da sie den Gallenfluss fördern. Von Wermut darf man allerdings nur zwei- bis dreimal täglich einen Teelöffel voll des Absuds einnehmen. Alle diese Mittel erwähne ich, weil sie die besten sind, um den Gallenfluss zu fördern. Man kann

sich davon wählen, was einem gerade zu Verfügung steht, denn es ist nicht nötig, alle gleichzeitig einzunehmen.

Etwas vom Wichtigsten zur richtigen Pflege der Gallenblase ist die Diät. Man meidet selbstverständlich alles Fett, auch in Fett gebackene Speisen und ebenso alles, was blähen kann. Ob man eine Operation in Erwägung ziehen muss, hat der Arzt zu entscheiden. In diesem Zusammenhang erinnere ich mich einer Episode, die ein Arzt erzählte, der mit Prof. Bier zusammen einen Kongress von Chirurgen besuchte. Prof. Bier erklärte den Anwesenden die beste Technik, die bei der Operation der Gallenblase Anwendung finden sollte. Abschliessend stellte er dann die Frage an die Chirurgen, was zu unternehmen sei, wenn einer von ihnen selbst eine Gallenblasenentzündung zu beheben habe? Nach einer kurzen Stille meldete sich einer der Kollegen und sagte: «Dann gehen wir nach Karlsbad.» Dieser Ausweg erweckte allgemeines Gelächter bei den Meistern des Messers.

So ist es, wenn es den eigenen Körper angeht. Man überlegt sich alsdann tatsächlich zweimal, ob eine konservative Behandlung mit Diät und Karlsbadersalz nicht doch noch zum Ziele führen könnte. Das lässt durchblicken, dass man oft rein routinemässig zu früh zum Messer greift. Über die genaue Diät findet man ausführliche Angaben in meinem Buch «Die Leber als Regulator der Gesundheit».

Äusserliche Infektionen

Eine unverletzte Haut ist ein sehr guter Schutz gegen allerlei schädliche Keime und Bakterien, die, wenn sie ins Blut kämen, schwere Infektionen und Krankheiten auslösen könnten. Kleine Verletzungen, wie sie im täglichen Leben, im Garten, im Haus oder in der Werkstatt vorkommen können, werden vom Körper durch seine Abwehrkraft, durch Leucocyten und Lymphocyten, durch den Abschluss mit Blutplättchen und koagulierenden Stoffen im Blute in der Regel gut überwunden. Beim Abheilen entwickelt

sich meist ein Beissen. Das veranlasst leider manchen zum Reiben und Kratzen. Bekanntlich hat sich auf die kleine Verletzung abschliessend eine Schutzschicht gelegt, und diese wird in solchem Falle nun weggekratzt. Meist finden sich unter den Fingernägeln allerlei Bakterien. Auch auf der äussersten Hautschicht können sich solche befinden. Durch das Kratzen und Reiben ist nun bereits eine Infektionsmöglichkeit geboten. In südlichen Ländern ist die Wundinfektionsgefahr viel grösser als in unseren gemässigten